



während in dem am 30. Juni 1871 abgelaufenen Finanzjahre 35,799,991 Dollars 82 Cents, im letzten Jahre 35,372,157 Dollars 20 Cents gebraucht wurden, die Ausgaben für das Jahr 1873/74 nur auf 33,801,378 Dollars 78 Cents veranschlagt werden. Die Armee besteht aus 24.100 Weißen und 2494 Negeren. Die Einnahmen des Postamtes betragen für das abgelaufene Finanzjahr 21,915,428 Dollars und die Ausgaben 26,658,192 Dollars. Die Schienenlänge der von der Post benützten Eisenbahnen betrug 79,911 Meilen, das sind 8077 Meilen mehr als in dem vorhergehenden Jahre. Die Zahl der Briefe, welche den Verkehr mit fremden Ländern vermittelten, war 24,326,500, d. i. um 4,066,502 oder 20 Prozent mehr als im vorhergehenden Jahre. Das Postgeld dafür betrug 1,871,257 Dollars 25 Cents. Der Präsident äußert sich sehr befriedigt über die abgeschlossenen Postverträge. Schließlich spricht er sein Misfallen über das Privilegium aus, das Congressmitgliedern zc. gewährt ist, die Dienste der Post und Eisenbahnen unentgeltlich in Anspruch zu nehmen. Wie früher empfiehlt er Abschaffung dieses Vorrechtes oder da der Congress derselben abhold sei, wenigstens eine Modifikation. Die den Indianer gegenüber befolgte Politik hat die ungetheilte Anerkennung Grants, da sie die Kosten verringert, die Zusammenstöße mit den Weißen reducirt, den Bau von Eisenbahnen ermöglicht und die Ansiedlung in ferneren Districten zugelassen und endlich den Zustand der Indianer gehoben hat. Derselbe soll jedoch noch verbessert werden durch Verwandlung des sogenannten indischen Territoriums in einen indischen Staat. Viele Stämme haben sich mit ihrer Ansiedlung einverstanden erklärt und das Gelingen des Planes bleibt abzuwarten. Ueber 11,804,975 Acres Land, heißt es weiter, ist von dem Staate verfügt worden. Doch nur 3,218,100 D. sind aus dem Verkaufe realisiert worden; 3,554,887 Morgen wurden Eisenbahngesellschaften allein bewilligt. Die Berichte aus allen Districten stimmen überein über die Fruchtbarkeit des Bodens in der vergangenen Saison und über den reichen Ertrag aller Saaten. Selbst wo vorzüglich der Bergbau betrieben wird, hat die Ernte alle Erwartungen übertroffen und wird eine reiche Ausfuhr gestatten. Im abgelaufenen Finanzjahre wurden 13,626 Patente ausgetheilt und 700,000 D. dafür eingenommen. An Pensionen wurden im letzten Jahre 30,160,340 Dollars ausgegeben. Zum Schlusse, nachdem noch über den Census und die bevorstehende Feier des hundertjährigen Bestandes der amerikanischen Nation die Rede gewesen ist, geht der Präsident zu einer warmen Empfehlung der so nöthigen Reform im Zivildienste über. „Bisher, heißt es da, sind Stellen zu sehr als der Lohn für politische Dienste betrachtet worden. Während meiner Amtszeit wird es mein ernstestes Bestreben sein, die größtmögliche Reform im Zivildienste der Regierung herzustellen, aber es wird der directen Thätigkeit des Congresses bedürfen, um das System als bindend auch für meine Nachfolger zu machen.“

### Politische Uebersicht.

Salbad, 26. Dezember.

Auf dem Gebiete der inneren Politik nichts absonderlich neues. Erwähnen wollen wir den Besuch, mit dem Sr. Maj. der Kaiser vor einigen Tagen Sr. Durchlaucht den Ministerpräsidenten Fürsten Auerstperg beehrt und der in feudalen Kreisen großes Aufsehen erregt hat. Galt derselbe auch zunächst dem verunglückten Jagdgenossen Sr. Majestät, so weiß man doch, daß er nicht erfolgt wäre, wenn nicht der Monarch seinen Ministerpräsidenten mit einem besonderen Zeichen Allerhöchster kais. Huld und Sympathie hätte erfreuen

wollen. Diese Thatsache wird in jenen Kreisen ihre Wirkung zu üben nicht verfehlen. Denn Loyalität und treue Anhänglichkeit an die Person des Monarchen bilden noch immer im großen und ganzen einen hervorstechenden Charakterzug des österr. Feudaladels. Das wollen, das müssen wir um so offener constatieren, je weniger wir uns über die Loyalität gewisser ihnen affiliierter Elemente einer Täuschung hingeben.

Das „Memorial Diplomatique“ meldet: „Zwischen Oesterreich und Portugal waren seit einigen Monaten Unterhandlungen wegen eines Auslieferungsvertrages gepflogen worden. Dieselben mußten jetzt abgebrochen werden, weil man sich über einen Antrag der portugiesischen Regierung nicht einigen konnte, wonach über einen von Portugal ausgelieferten Verbrecher in keinem Falle die Todesstrafe verhängt werden sollte, da diese Strafe in Portugal abgeschafft ist. Die österr. ungarische Regierung betrachtet eine solche Clausel als einen Eingriff in die freie Ausübung des Begnadigungsrechtes, welches eine der wichtigsten Prärogativen der kaiserlichen Krone ist. Unter diesen Umständen konnte den Unterhandlungen kein Fortgang gegeben werden.“

In Bezug auf die preussische Ministerkrisis verlautet als zuverlässig, daß alle Beschlüsse des Monarchen in dieser Angelegenheit in Uebereinstimmung mit den Vorschlägen des Fürsten Bismarck gefaßt wurden. — Die Abgeordnetenkammer in Darmstadt hat die Regierungsvorlage betreffend die Verlängerung des Finanzgesetzes für die ersten sechs Monate 1873 angenommen. In ihrer Adresse als Antwort auf die Thronrede erklärt sich die Abgeordnetenkammer einstimmig bereit, den Großherzog in dem Streben nach Erhaltung und Kräftigung des Reiches zu unterstützen.

Die Nationalversammlung in Versailles hat den Gesetzentwurf über die Zurückstattung der Güter der Familie Orleans in dritter Lesung angenommen. Die Berathung der übrigen Gesetzentwürfe wurde auf den 8. Jänner vertagt.

Der dänische Kriegsminister Haffner ist zurückgetreten. Der Director des Kriegsministeriums Oberst Thomsen wurde zum Kriegsminister ernannt.

Die madrider „Epoca“ bringt über die Grundzüge des neuen spanischen Heeresreform-Entwurfes nachfolgende Mittheilung: „Die ganze militärische Macht zerfällt in die eigentliche aktive Armee, die nur aus Freiwilligen rekrutiert wird und in keinem Falle mehr als 40,000 Mann betragen darf, und die Reserve, welche wieder aus drei Klassen besteht, nämlich erstens der Instructionsarmee, zweitens der Provinzial-Miliz und drittens der National-Miliz. Alle tauglichen jungen Leute, die das zwanzigste Jahr erreicht haben, bilden die erste Klasse der Reserve. Die Dienstzeit in der Instructions-Armee beträgt in der Regel drei Jahre. Aus der ersten Reserve treten die Wehrpflichtigen in die zweite, wo sie so lange dienen, bis die sieben Jahre, welche für die erste und zweite Reserve zusammen die normale Dienstzeit bilden, voll sind. Sie treten sodann in die dritte Abtheilung der Reserve.“

Im Congresse zu Madrid gab der Minister des Aeußern bekannt, daß der Entwurf betreffs Abschaffung der Sklaverei auf Portorico zuerst der Deputiertenkammer vorgelegt werden wird und dann erst im Senate zu Verhandlung gelangen soll. Die Regierung hat Maßregeln getroffen, um zu verhindern, daß auf Portorico angekaufte Sklaven nach Cuba zum Verkaufe geführt werden. Diez fragt, ob die Sklaveneigentümer eine Entschädigung bekommen werden und ob die Regierung den Sklavenbesitz für berechtigt halte oder nicht. Der Minister antwortete, daß diese Fragen in die seinerzeitige Debatte über den Gesetzentwurf gehören. —

In der Fortsetzung der Verhandlung über den Antrag auf Billigung der Colonialpolitik der Regierung sprach Castelar glänzend für die Abschaffung der Sklaverei und die demokratische Freiheit von Spanisch-Amerika. Sein Triumph war ungeheuer. Minister Martos feierte den Erfolg Castelars und rief aus: „Die Sklaven sind schon frei!“ Darob phrenetischer Beifall. Ein Abgeordneter von Portorico ruft auf: „Es lebe Spanien!“ Martos erklärt sich im Namen der Regierung mit dem Antrag einverstanden und dieser wird mit 214 gegen 12 Stimmen angenommen.

### Bar Regelung der Bezüge für Staatsbeamte. (Schluß.)

A. Gehaltschema.		fl.
I. Rang		12,000
II. "		10,000
III. "		8,000
IV. "		7,000
V. "		6,000
		5,500
		4,500
VI. "		3,600
		3,300
		3,000
VII. "		2,400
		2,200
		2,000
VIII. "		1,800
		1,600
		1,400
		1,300
IX. "		1,200
		1,100
		1,000
X. "		900
		800
		700
XI. "		600
		500

Practicanten, Aspiranten, Auscultanten zc. erhalten Adjuten.

### B. Ausmaß der Functionszulagen.

Rangklasse.	Betrag in Gulden öst. Währ.
I. Rang.	
Ministerpräsident	14,000
II. Rang.	
Minister	10,000
Präsident des Obersten Gerichtshofes	5,000
" " " Rechnungshofes	5,000
III. Rang.	
Statthalter in Oesterreich unter der Enns	5,000
" " " ob der Enns	5,000
" " " Steiermark	6,000
" " " Böhmen	10,000
" " " Mähren	6,000
" " " Galizien	9,000
" " " Küstenland	8,000
" " " Tirol	6,000
" " " Dalmatien	6,000
Oberlandesgerichts-Präsident in Wien	3,000
" " " Prag	3,000
" " " Yemberg	3,000
" " " Zara	1,000
" " " Krakau	1,000
Reber der übrigen Oberlandesgerichts-Präsidenten	2,000

## Seuffelen.

### Kurfürstin und Hofdame.

Historische Novelle von Albert Höfer.

(Schluß.)

Auf Schloß Degenfeld war die junge Herrin wieder eingezogen, aber die alte Gertrude hatte mit Thränen in den Augen gleich am ersten Tage gesehen, daß es nicht die frühere Maria war. Die Rosen von ihren Wangen waren verschwunden; Tage lang sah man sie in Gedanken verloren an einem der Fenster des Gemaches sitzen und weit über alles hinweg nach dem fernen blauen Horizonte schauen. Nicht mehr wie sonst hörte man ihr silberhelles Lachen in den öden Gängen des Schlosses, nicht mehr wie sonst sang sie mit den Vögeln drunten im Garten um die Wette oder eilte mit flüchtigen Schritten über den sammtweichen Rasen, die Schmetterlinge zu fangen. Das war alles vorbei.

Die vier Wochen, die Maria noch schwach und elend nach der letzten Katastrophe am pfälzischen Hofe zugebracht hatte, waren entscheidend für ihr Leben gewesen. Die Sorge des Kurfürsten, womit er sie, das hilflose, verlassene Kind, umgab, erfüllte ihr wenig an Liebe gewöhntes Herz mit unaussprechlicher Dankbarkeit, und als ihn nun beim Abschiede seine mühsam behauptete Fassung verließ und er sie fest in seine Arme schloß und an sein Herz drückte, da wagte sie keinen Widerstand, sondern ein namenloses Entzücken durch-

strömte sie und selig empfand Maria, daß sie unendlich geliebt wurde und wieder liebte.

„Ich werde ein Band lösen, das nimmer der Wille Gottes sein kann“, hatte der Kurfürst beim Abschiede zu ihr gesagt. „Die Kurfürstin liebt mich ebenso wenig, wie ich sie, und darum wird sie nachgeben und in eine Scheidung willigen um unserer beiderseitigen Ruhe willen. Und dann Maria? — dann komme ich zu Dir, um Dich zu fragen, ob Du mir folgen willst, dann habe ich das Recht, Dich zu lieben und zum Weibe zu begehren.“

So waren sie geschieden. Mit Ungeduld erwartete Maria Tag für Tag die Nachricht, daß die Kurfürstin Charlotte nachgegeben hatte; sie kam nicht. Wohl aber hatte der Kurfürst ihr die Mittheilung gemacht, daß die Kurfürstin sich keines ihrer Rechte entäußern wolle und fest dabei beharre, Kurfürstin von der Pfalz zu bleiben. So stand also keine Willensänderung bei der gefährdeten Nebenbuhlerin bevor und mit blutendem Herzen entsagte Maria dem Geliebten, dem sie nimmer angehören konnte.

Sie schrieb dem Kurfürsten, sie zu vergessen und seiner Gemahlin zu verzeihen, erhielt aber keine Antwort von ihm. Sollte er ihren Wunsch befolgen wollen? Maria wagte kaum daran zu denken.

So war der Sommer vorbeigegangen und die ersten gelbrothen Blätter kündeten den nahenden Herbst. Mit schmerzlichen Gefühlen stand Maria auf ihrem gewohnten Platz am Fenster und blickte hinaus. Mit leiser Scheu dachte sie an den blätterlosen Herbst und den

schneeigen Winter, an die langen, dunklen, einsamen Abende und vergaß fast darüber, ihre Blicke mit gewohnter Unruhe auf den Weg hinab zu senken. Ein ferner Puffschlag traf plötzlich ihr Ohr und ließ sie zusammenschauern. Erwartung in allen Zügen erhob sie den Blick. Da sprengte auf schaumbedecktem Rosse ein Reiter, ein Bote, heran. Sie stieß das Fenster auf, der Reiter schien es zu bemerken, denn grüßend schwenkte er seinen Federhut.

„Der Kurfürst!“ jauchzte Maria. Sie eilte zum Gemache hinaus, den langen Corridor entlang, die Treppe hinab. Blöcklich stockte ihr Fuß, glühende Röthe übergoß ihr Gesicht; schon wollte sie schnell zurückkehren, als zwei starke Arme sie umfaßten und sie fest an sich preßten.

„Meine süße Maria!“ flüsterte Karl Ludwig und Maria barg ihr reizendes Gesicht an seiner Brust.

Noch denselben Tag verließ der Kurfürst wieder Schloß Degenfeld, aber nicht für immer. Im kommenden Frühling kehrte er zurück, um Maria mit sich fortzunehmen. Zwar hatte die Kurfürstin Charlotte in keine Scheidung gewilligt, aber sie konnte nicht verhindern, daß Maria dem Kurfürsten in morganatischer Verbindung angetraut wurde, auch nicht, daß sie später mit Zustimmung aller Agnaten und mit kaiserlicher Bestätigung den Titel einer Raugräfin von Degenfeld erhielt und zwanzig Jahre mit dem Kurfürsten in der glücklichsten Ehe lebte.

IV. Rang.		fl.			
Landespräsidenten		4.000			
Sectionschefs der Ministerien		3.000			
Senatspräsidenten des Obersten Gerichtshofes		3.000			
Vizepräsidenten der wiener, prager und leinberger Finanzlandesdirection		1.000			
C. Schema der Activitätszulagen.					
	Klasse der Activitätszulage				
Rang	1.	2.	3.	4.	5.
V.	1000	700	500	450	400
VI.	800	500	400	350	300
VII.	700	400	350	300	250
VIII.	600	350	300	250	200
IX.	500	275	250	200	150
X.	400	225	200	150	125
XI.	300	175	150	125	100

**Das Tabakgefälle**

bildet eine der reichsten Quellen unserer Staatseinkünfte. „P. N.“ bringt hierüber nachstehende statistische Daten:

„Man darf bei Beurtheilung der Ergebnisse des Tabakgefälles nicht ausschließlich nur den Nettogewinn des Aarars ins Auge fassen, sondern muß auch den Einfluß erwägen, welchen dieses Monopol auf unsere Landeskultur, insbesondere auf die Tabakproduction übt, und dies umso mehr jetzt, wo wir eine Reform desselben beabsichtigen.“

Die Tabakproduction hat, sowohl was das Flächenmaß des beplanten Terrains, als auch das eingehöste Quantum anbelangt, seit 1868 bedeutend abgenommen. Im Jahre 1868 löste das ungarische Aarar nach 95.000 Jochen Anpflanzung 865.000 Zentner ein, im Jahre 1869 nach 58.000 Jochen 263.000 Zentner, im Jahre 1870 nach 75.000 Jochen 735.000 Zentner und im Jahre 1871 nach thatsächlich beplanten 68.449 Jochen 610.209 Zentner. Noch größere Verhältnisse nimmt der Rückgang an, wenn wir die angeführten Ziffern dem Ergebnisse des in jeder Beziehung günstigen Jahres 1867 gegenüberhalten; in diesem Jahre waren nämlich 112.089 Joch mit Tabak bepflanzt, welche 891.504 Zentner ergaben. Uebrigens, selbst wenn wir das im allgemeinen ungünstige Jahr 1869 außer Combination lassen, weil sich im Jahre 1870 wieder eine scheinbare Zunahme zeigt, ergibt sich nichtbestwenger eine constante Abnahme von 891.000 Zentnern im Jahre 1867 auf 610.000 im Jahre 1871.

Auch in anderen ziffermäßigen, Ergebnissen drückt sich übrigens diese Verringerung aus. So flossen für an die Erbländer verkaufte Rohabak und Tabakfabrikate ein: im Jahre 1868 6.600.000 fl., im Jahre 1869 5.760.000 fl., im Jahre 1870 2.900.000 fl.

An Nettoerträgnis warf das Tabakgefälle im vorigen Jahre 14 Millionen Gulden ab, im Jahre 1870 9 Mill. Gulden, 1869 12 Mill. Gulden und 1868 13 Mill. Gulden. Diese constante Abnahme des Reinerträgnisses von 1868 bis 1871 hat ihren Grund vornehmlich in den umfassenden Investitionen, Materialankäufen und Bauführungen, welche sich in den Fabriken nöthig erwiesen. Dem entsprechend hob sich die Zahl der Fabriken, deren im Jahre 1868 sieben arbeiteten, im Jahre 1869 auf acht und im Jahre 1870 auf neun. Im vorigen Jahre wurden zwar keine neun Fabriken errichtet, wohl aber der Geschäftskreis der schon bestehenden bedeutend erweitert. Trotzdem aber sind unsere eigenen Fabriken nicht im stande, dem Bedarf zu genügen. Im Jahre 1871 wurden im Lande 461 Millionen Zigarren, 189.000 Zentner Pfeifen- und 1823 Zentner Schnupftabak erzeugt und trotzdem mußten 43 Millionen Zigarren und 61.720 Zentner Pfeifentabak vom Auslande importiert werden. Im vorigen Jahre wurden gegen das vorhergegangene um 10 Millionen Zigarren und 18.000 Zentner Tabak mehr verbraucht.“

**In der Militärgrenze**

tritt am 1. Jänner k. J. die neue Justizorganisation in Wirksamkeit. Die „Nar. Nov.“ publicieren nachfolgende Kundmachung der obersten Grenz-Landes-Verwaltungsbehörde:

„Zufolge der mit Allerhöchster Entschliebung vom 19. Juni k. J. sanctionirten Organisation der Justizpflege in der kroatisch-slavonischen Militärgrenze, kundgemacht mit der hierstelligen Circular-Verordnung vom 2. Juli 1872, Grenzverwaltungs-Präsidiale Nr. 1248, haben die im kroatisch-slavonischen Grenzgebiete derzeit bestehenden Grenzregiments- und Stadtgerichte, sowie die Militär-Obergerichte ihre Amtswirksamkeit mit 31. Dezember d. J. einzustellen und ihre Geschäftsagenden an die mit 1. Jänner 1873 zu aktivierenden Bezirksgerichte und Gerichtshöfe erster Instanz, beziehungsweise an die mit demselben Tage zur Aufstellung gelangenden Grenz-Obergerichte zu übergeben.“

In Gemäßheit der mit dem Rescripte des k. k. Reichskriegsministeriums vom 25. Oktober 1872, Abtheilung 4, Nr. 1818, genehmigten und mit der hierstelligen Verordnung vom 15. November d. J., ad G. V. Präf. Nr. 2230/3. D., erlassenen Uebergabs-Instruction wird für Wahrung der Parteirechte hiermit verordnet, daß alle Fristen, welche in den bei den aufzulösenden Gerichten anhängigen Verhandlungen in zivilrechtlichen Ver-

fahren in und außer Streitsachen mit 31. Dezember 1872 noch nicht abgelaufen seien werden, für die Parteien bei den neuen Gerichten mit 1. Jänner 1873 neu zu beginnen haben.“

**Die Organisation in Elsaß,**

als deutsches Land, schreibt, wie der „Allg. Ztg.“ geschrieben wird, ganz sachte, allein auf eine systematische Weise voran. „Die Gemeindeverwaltungen suchen zwar hie und da sich noch an französische Ueberlieferungen anzuklammern, allein das deutsche „Vorwärts“ befolgt hierin den Grundsatz, daß deutsches Land auch deutsche Sprache, deutsche Erziehung und Verwaltung als Urelement des staatlichen Lebens anzuerkennen hat. Das Uebergangsstadium hat freilich noch immer Kämpfe aller Art zu bestehen — den Beweis hiefür liefern die letzten Sitzungen unseres Stadtraths in Bezug auf den französischen Unterricht in den Elementarschulen — allein da wir nun einmal Deutschland wieder einverleibt sind, so wird jeder Einsichtsvolle zugeben müssen, daß vor allem bei den untersten Volksschulen auf die Pflege der „Muttersprache“ sorgfältige Rücksicht genommen werden müsse. Ganz ausgeschlossen bleibt ja ohnedies das Französische nicht. Es ist nicht unsere Aufgabe, über alles zu urtheilen was wünschenswerth wäre, und über Unvollkommenheiten zu berichten, die der wirre Zustand bei allen Uebergangsperioden mit sich bringt; allein so viel ist gewiß, daß die sogenannte Diktatur mit Schonung gehandhabt wird, und es wahrscheinlich der Wunsch der obersten Factoren unserer Verwaltung ist, sobald als möglich von diesem gebieterischen Mandat befreit zu werden. Ueber die Stimmung wird viel falsches in die Welt geschickt. Der zähe und loyale Charakter der Elsässer kann und hat Frankreich noch nicht vergessen. Daß er aber mit Dank anerkennt, was von deutscher Seite gutes geschehen in Bezug auf Unterricht, Post- und Verkehrsweisen, ist Thatsache. Wir glauben nicht, daß unsere Provinz in materieller Hinsicht verloren, seitdem sie Deutschland wieder einverleibt wurde. Zu den Fabrik- und Manufacturbezirken herrscht noch immer die frühere Thätigkeit, und bis jetzt haben sich die gewerblichen Anstalten weder über Mangel an Beschäftigung noch über eine zu große Steuerbelastung zu beklagen. Wenn Frankreich in seinem von der Mehrzahl der europäischen Staaten misbilligten sogenannten Schutz- und Prohibitivsystem auch das Elsaß zum Theil geschädigt, so sind ihm andererseits neue ausgedehnte Absatzwege nach Deutschland erstanden, die ihm reichen Ersatz für die ihm gewordene Beeinträchtigung bieten. Gewiß ist, daß von deutscher Seite alle Wünsche und Anliegen der Handelskammern mit Gewissenhaftigkeit geprüft und in Betracht gezogen werden. Diese Woche trafen beträchtliche Geldsendungen aus Paris hier ein. Dieselben bilden einen Theil der Kriegscontribution. Die letzte Rate der Entschädigungen an unsere Einwohnerschaft wird schon seit einigen Wochen ausbezahlt. Von der milden Bitterung begünstigt schreiten die Bauten in allen Theilen der Stadt auf die wünschenswertheste Weise voran. Bald werden die letzten Spuren der Beschädigung verschwunden sein.“

**Tagesneuigkeiten.**

— Se. Majestät der Kaiser werden Montag, den 30. d. M., in Wien Audienzen zu erteilen geruhen.

— (Zur Statistik von Wien.) Wien zählt nach den neuesten Erhebungen 10.389 Häuser und 602.502 Einwohner.

— (Neues Witzblatt.) Der bekannte Caricaturezeichner Herr Klitz gibt vom 15. Februar k. J. ein eigenes Blatt unter dem Titel „Klitz' fliegende Blätter“ in Wien heraus.

— (Zur Einführung des Metermaßes in der Arme.) Der Reichskriegsminister hat zur Feststellung allgemeiner einheitlicher Grundsätze, nach welchen beim k. k. Heere der Uebergang auf das neue Maß und Gewicht stattzufinden hat, den Zusammentritt einer Commission unter dem Vorsitze des Militär-Oberintendanten Ritter v. Passy angeordnet. Zu dieser Commission werden die 11., 12. und 15. Abtheilung, dann die Fachrechnungs-Abtheilung des Reichskriegsministeriums und das technische und administrative Militärcomité je ein Mitglied absenden.

— (Handelskammerwahlen in Kärnten.) Bei den am 21. Dezember stattgefundenen Ergänzungswahlen der Handels- und Gewerbekammer wurden zu wirklichen Mitgliedern derselben gewählt: A. Bierbaum, A. v. Ehrfeld, J. Fiedler, E. A. Frey, J. Schön, M. Gruber, Frh. v. Herbert, J. Janesch, A. v. Moritsch, F. v. Moro, P. Mühlbacher, L. Nagel und F. Seeland.

— (Frühling im Dezember.) Im Weingarten des Inassen Georg Kote aus Stefanovec, Stuhlbezirk Agram, befinden sich bei 400 Weinstöcke, welche schon so ausgeblüht, daß man hie und da unreife Weinbeeren fand.

— (Unglück auf hoher See.) Der prachtvolle und kolossale englische Dampfer „Dalmatien“, der seit vielen Jahren zwischen Liverpool und Triest verkehrte, ist bei Malta auf Klippen gestoßen und untergegangen. Die aus 32 Köpfen bestehende Schiffsquipage und die werthvolle Ladung wurden ein Opfer der Wellen.

— (Der Schah von Persien) hat, wie der „Globe“ erfährt, beschlossen, drei Prinzen vom königlichen Geblüt, drei Minister ersten Ranges, sieben zweiten Ranges und ungefähr 30 Diener mit nach Europa zu nehmen. Die Prinzen und Minister ersten Ranges werden jeder für Unkosten 3000 Tumans erhalten, die Minister zweiten Ranges 2000 und die anderen 1000 Tumans. Die Prinzen und Minister ersten Ranges werden ihre Mahlzeiten mit dem Schah einnehmen, während jene zweiten Ranges zur kaiserlichen Tafel nur als Zuschauer zugelassen werden sollen. Der Schah wird Teheran im März verlassen.

**Locales.**

— (Ernennungen.) Der k. k. Landespräsident von Krain hat den k. k. Conceptionspracticanten Herrn Zuzek zum provisorischen k. k. Conceptionsjuncten für den politischen Verwaltungsdienst in Krain ernannt. — Herr Johann Sima, Lehrer an der hiesigen II. städt. Volksschule und Redacteur der neuen krainischen deutschen Schulzeitung, wurde zum Bezirksschul-Inspector für den Bezirk Stein ernannt. Mit voller Befriedigung bringen wir diese Nachricht, denn die Aufstellung eines jungen thatkräftigen und im Geiste der neuen Schulgesetze wirkenden Mannes wird für das Volksschulwesen in Krain nur von wohlthätigen Folgen begleitet sein.

— (Der Unterstützungsverein) für kranke Handlungsbedienstete hielt am 22. d. eine Versammlung. Nachdem die beantragte Statutenänderung nicht durchging, so wird am 5. k. M. eine Generalversammlung stattfinden, bei welcher die Neuwahl des Ausschusses vorgenommen wird.

— (Eine Sylvester-Feier), arrangiert vom löblichen k. k. Offizierscorps der hiesigen Garnison, wird am Dienstag den 31. d. in den hiesigen Schiffsstättlokalitäten abgehalten; zu dieser Unterhaltung wurden die sämtlichen Mitglieder des hiesigen Casinovereines und der philharmonischen Gesellschaft eingeladen.

— (Zwei Rauchfangfeuer.) Am Dienstag den 24. d. kam im hiesigen Zivilspitale ein Rauchfangfeuer zum Ausbruche. Es wurde jedoch rechtzeitig bemerkt, und es genügte das Erscheinen des Feuerwehrhauptmannes Herrn Doberlet und dreier Rauchfanglehrer, um alle weitere Gefahr zu beseitigen. — In der Nacht vom 24. auf den 25. d. signalisirten Kanonenschüsse ein Feuer im Hause Nr. 216 in der Herrengasse. Sicherem Vernehmen nach soll dasselbe durch Trocknen von Torf und Brennholz in der Kaminstätte entstanden sein. Das hölzerne Kaminthürchen und die zunächst dem Schornsteine befindlichen hölzernen Gesparre hätten für das bezeichnete Haus und die nachbarlichen Häuser äußerst gefährlich werden können, wenn nicht allsogleich ausgiebige Hilfe am Platze gewesen wäre. Die Feuerwehr war von 11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> bis 2 Uhr nachts thätig und beseitigte die drohende Gefahr. Am Brandplatz erschien auch der k. k. Landespräsident Graf Auersperg.

— (Ein unglückliches Opfer.) Bei Arthur Schuller, einem jungen Manne von 23 Jahren, der durch einen Zeitraum von vier Jahren die Geschäfte des k. k. Postamtes zu Stein in Krain besorgte, und sich von Jugend auf eines geistig gefunden Zustandes erfreute, ist infolge planmäßig angelegter und durch anderthalb Jahre fortgesetzter, sogar von Honoratioren geübter Intriguen und Complotte, die aus Brodneid auf die gänzliche Entfremdung des Genannten von jedem Geschäfte gerichtet waren, seit Verlauf der letzten vierzehn Tage eine derartige Störung der Geisteskräfte eingetreten, daß er in dem beständigen Wahne lebt, vergiftet zu werden. Der Unglückliche wurde dieser Tage in die Irrenanstalt nach Wien gebracht. Die in Laibach, Wien und Triest lebenden Verwandten des Unglücklichen werden diese Nachricht mit Betrübnis aufnehmen.

— (Ein neues slovenisches Schulblatt) liegt uns zur Durchsicht vor. Diese neue Erscheinung auf dem Bäckertische wird in Marburg aufgelegt und nennt sich „Slovenski učitelj“. Das genannte Blatt signalisirt, den liberalen Standpunkt einnehmen zu wollen, vertritt aber allzulaut ultranationale Tendenzen, denn es theilt an das Deutschthum gleich in der Probenummer recht fühlbare Hiebe aus. Die einzelnen Artikel sind schulmäßig trocken und nur oberflächlich gehalten; wir vermiffen den pädagogischen Leitfaden. Das Programm kündet Aufsätze über nationale oder Volksschullehrer, über das schädliche Ueberhandnehmen fremder Sprachen und schulpädagogische und schulpolemische Abhandlungen an. Das Probeblatt verherrlicht den letzten slovenischen Lehrertag in Laibach, bespricht das Einsperren der Kinder, bringt Artikel über Angebereien, über den Vortrag der deutschen Sprache in slovenischen Schulen, über das Volksschulwesen in den slovenischen Bezirken Kärntens, bedauert, daß in diesem erwähnten Lande zu wenig slovenische Schulen bestehen, bringt Aufsätze über das Zeichnen und über Physik in der Volksschule; letzterer entbehrt des erforderlichen pädagogischen Tactes. — Die äußere Ausstattung dieses Blattes ist annehmbar; die Beilage enthält ein Verzeichniß über verschiedene Lehrmittel, Schulwerke, Gebetbücher, pädagogische Schriften. Nationell gebildete Schulmänner werden in die Lage kommen, bei dem Erscheinen weiterer Nummern sich auszusprechen, ob das neue slovenische Schulblatt seine Aufgabe erfüllt, ob durch die Herausgabe desselben der Fortschritt des Schulwesens im Geiste der neuen Schulgesetze eine kräftige Stütze erhält. Die Probenummer berechtigt durchaus nicht zu günstigen Resultaten.

(Aus dem Vereinsleben.) Bei der gestern abgehaltenen Generalversammlung der „Citalnica“ wurden gewählt zum Vorsitzenden Dr. Bleiweis, zu dessen Stellvertreter Dr. Costa, zum Kassier Andreas Krenzar. In den Ausschuss: Dr. Karl Bleiweis, Anton Zentl, Hugo Turk, Kadinak, Dr. Pollutar, Michael Pakic, Franz Potocnik, Baso Petricic, Ivan Bilhar, Dr. Leo Boncina, Dr. Barnik, Dr. Zupanec.

(Der gestrige zweite Concert) der philharmonischen Gesellschaft war in erster Linie der Orchestermusik gewidmet. Ueber das Programm referieren wir folgendes: 1. R. Boltmanns Festouvertüre führt uns ein einfaches Thema in zarten und grandiosen Formen vor. 2. Die Ballade „Kaiser Ottos Weihnachtsfeier“ von Dr. C. Löwe ist im ernsten weiblichen Ton gehalten. 3. Mendelssohns Violin-Concert besteht aus einem außerordentlichen und Effectstellen reichen Allegro, einem äußerst zarten Andante und einem rapid schnellen Schlußsatz. 4. Handels Arie aus „Rinaldo“ ist im Oratoriumstyle gehalten, eine reizende Composition. 5. Beethovens A-Dur Symphonie ist ein recht verständliches, vier Sätze enthaltendes Tonwerk, auch den minder musikalisch gebildeten Zuhörern zugänglich. — Auf den ausführenden Theil des Concertes übergehend, berichten wir folgendes: 1. Das Orchester verdient für die gut schattierte und fein ultrancierte Aufführung der Ouvertüre und Symphonie volles Lob, vor allem der Herr Musikdirector Nedved wohlverdiente Anerkennung für die mühevollen und kunstgerechte Führung des Dirigentenstabes. 2. Fräulein Rosen, Mitglied des landshöflichen Theaters und Opernsängerin, entfaltete in beiden Gesangsstücken den reichen Fond ihrer wundervollen Altstimme; seelenvoller deutlicher Vortrag constatirt ihre hervorragende künstlerische Begabung für ernste Musik. Fräulein Rosen wurde nach der Ballade dreimal und nach der Arie viermal mit lautem Beifall und Hervorruf ausgezeichnet. Bei dieser Gelegenheit drücken wir unser Bedauern aus, daß die geschätzte Opernsängerin in der Oper gar so selten beschäftigt und sogar als stellvertretende Sängerin in Posen, die nicht für ihr Fach taugen, verwendet wird. 3. Herr Serstner spielte das Violinconcert mit Eleganz, Bravour und Gefühl; die Passagen und Arpeggien gingen ganz correct; leider wirkte die im Saale herrschende Temperatur ungünstig auf die Befaitung. Herr Serstner wurde mit dreimaligem Hervorruf ausgezeichnet. — Das Concert war wieder sehr gut besucht.

(Das Concert) der Theatermusikpelle in der Veranda der Casino-restaurant war gestern gut besucht. Orchesterdirector Herr Meier brachte eine Polka mazur und Polka francaise eigener Composition zur Ausführung. Beide Tanzstücken verdienen in den Cylus der nächsten Faschingsaison aufgenommen zu werden.

(Theaterbericht vom 25. d.) Friedrich Kaiser's Lebensbild „Lolafängerin und Postillon“ wurde von dem vollen Hause recht beifällig aufgenommen. Der Verfasser zeichnet ein treffliches Bild aus dem praktischen Leben und entrollt vor uns die Coullissenheimnisse der Bühne. Wenn auch in einzelnen Szenen nicht alles so lebendig und klappend abgepielt wurde, wie es sein sollte; wenn wir auch einige Momente, in denen ungenügendes Rollenmemorieren allzuscharf hervortrat, zu registrieren hatten, so können wir den Erfolg des Abends denn doch als einen recht heiteren und freundlichen bezeichnen. An hervorragenden Leistungen melden wir jene des Fr. Hardt (Fanny), deren natürliches und bescheidenes Injenerieren wir ganz besonders betonen wollen; des Herrn Kusim, der die Rolle des „Kollmann“ in gemüthlichster herzlichster Weise durchführte; des Herrn Zwerez (Siz), dessen wirksame Komik beinahe über Gebühr zum Ausdruck kam; und des Herrn Stoll, der den „Postillon Mathias“ höchst naiv und lebhaft gab und in der Maske als Engländer sich vortrefflich präsentierte. Die Gesangsstücke, namentlich das Postillonlied der „Fanny“ sammt Chor und das Duodilbet am Schlusse des zweiten Actes erhielten großen Beifall. Die genannten Träger der

Hauptrollen wurden auf offener Szene und nach den Abschlüssen beifällig gerufen.

(Slovenische Bühne) Die gestrige Aufführung von S. S. Rosenthals „Sonnenhof“, war eine des großen Dichters würdige und errang einen durchschlagenden Erfolg. Als meisterhafte Leistungen müssen wir die des Herrn Kocelj (Mathias) und die des Fräulein Jamnit (Anna) bezeichnen. Das Publikum würdigte dieselben durch wiederholten stürmischen Beifall und Hervorruf. Nicht minder gelungen war das Spiel des Fräulein Podrajsek (Monika), Herrn Kollli (Pfarrer) und Herrn Schmidt (Valentin). Frau Di führte ihren Part vortrefflich durch, war jedoch in Maske übertrieben. Das Haus war in allen Räumen überfüllt. Bedauerlich war das geringe Verständnis des angeheitersten Galeriepublikums für das Stück, denn die würdevollsten Szenen wurden mit Gelächter begleitet.

(Zur Notariatsordnung.) Die „Wiener Zeitung“ publicirt am 25. d. eine Verordnung des Justizministeriums vom 16. d. M., nach welcher das Gesetz vom 25. Juli 1871, betreffend das Erfordernis der notariellen Errichtungen einiger Rechtsgeschäfte in Kärnten und Krain am 1. März 1873 in Wirksamkeit zu treten hat.

(Für Apotheker.) Die neue Arznei-Taxe zur österreichischen Pharmakopoe vom Jahre 1869, welche vom 1. Jänner 1873 an in Kraft tritt, ist soeben im Verlage der Staatsdruckerei erschienen.

(Vereinsleben auf dem Lande.) Der „Steierische Dorfbote“ bringt regelmäßig „Sonntagsbriefe über die Landwirthschaft.“ In einem derselben ruft eine praktische mit dem Landleben wohl bekannte Stimme der Landbevölkerung zu: „Errichtet 1. Pflanzvereine. Die Sache kostet ja nicht viel, wenn mehrere zusammenhalten. 2. Vorschufstosen in einem jedem Pfarrorte mit monatlichen Einlagen von 50 kr. aufwärts, so daß auch den Armen, Dienstboten, Tagelöhnern u. dgl. der Pfarre die Möglichkeit geboten ist, ihre kleinen, monatlichen oder wöchentlichen Ersparnisse nutzbringend anlegen und sich mit der Zeit ein kleines, für sie aber doch einen hohen Werth habendes Vermögen sammeln zu können. Diese in die Vorschufstasse einfließenden Gelder bilden dann die Quelle, aus welcher der eine oder der andere von euch zu Zeiten der Geldnoth ohne viel Schererei leicht das nöthige Darlehen erhalten kann. — bilden die Quelle, aus welchen Gemeinden oder wohl auch mehrere Grundbesitzer in einer Gemeinde das nöthige Geld zur Ent- oder Bewässerung ihrer Grundstücke, zum Ankauf der nöthigen Maschinen und Geräthe, Buchstiere und Kuchstälber, Zucht- oder Säue u. s. f. gegen mäßige Zinsen und unter leichten Rückzahlungsbedingungen erhalten können. 3. Genossenschaften zum Ankauf der, bei der immer mehr und mehr sich vertheuernden und daher schwerer aufzubringenden Handarbeitkraft dringend notwendigen landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe. Mögen diese wohlgemeinten Worte gleich wie der Same auf sorgfältig gepflegtes fruchtbares Erdreich fallen und sodann zur üppigen Pflanze heranreifen, die des Landmannes damit gehabte Mühe und Plage durch reichen Erntesegen belohnt.

(Tod in den Wellen.) In Sisset, Kroatien, geriethen am 15. d. drei krainische Fischer während des Ueberfahrens auf der Save in einen so heftigen Streit, daß zwei ihren Kameraden Franz Novak in die Save warfen. Der Unglückliche, dem noch der Hut im Rahne geblieben, fand in den Wellen der Save den Tod.

### Reichste Auswahl von schönsten u. geeignetsten Festgeschenken:

Unser reichhaltiges Lager von Jugendchriften, Bilderbüchern, Dichtern und Klassikern in seinen eleganten Einbänden, Pracht- und Kunstwerken, Photographien, Oelgemälden und Oelfarben-Druckbildern mit und ohne Goldrahme, Musikalien etc.

**Ign. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.**

Zu den Bank- und Wechselgeschäften Hamburgs, welche geschickter Leitung, redlichem Streben und hoher Reellität ihr Ansehen zu verdanken haben, zählt in erster Linie die Firma Gebrüder Likienfeld. Jeder, welcher Hamburg selbst nur annähernd kennt, wird nicht bloß von der Existenz, sondern von den großen Erfolgen des genannten dortigen Bankhauses unterrichtet sein. Und so sprechen wir denn voraussichtlich im Namen vieler, vor allem aber im Namen der motivierten Wahrheit, wenn wir den Herren Gebrüder Likienfeld in Hamburg fernere Glück und Segen wünschen und deren geschäftliche Verdienste hervorheben.

### Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 24. Dezember. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 10 Wagen mit Getreide, 5 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 37 Ztr., Stroh 49 Ztr.), 25 Wagen und 2 Schiffe (13 Klasten) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Ware	Maß	Preis	Ware	Maß	Preis
Weizen pr. Megen	5 90	7 5	Butter pr. Pfund	—	43
Korn	3 80	4 10	Eier pr. Stück	—	21
Gerste	3 10	3 20	Milch pr. Maß	—	10
Hafer	1 80	2 7	Rindfleisch pr. Pfd.	—	24
Halbfrucht	—	5	Kalbsteisch	—	28
Heiden	3 10	3 25	Schweinefleisch	—	26
Hirse	3 20	3 40	Schöpfenfleisch	—	18
Kukuruz	3 30	3 80	Hühner pr. Stück	—	30
Erbsen	1 70	—	Lanben	—	15
Linfen	5 40	—	Heu pr. Centner	—	1 25
Erbsen	5 50	—	Stroh	—	1
Fisolen	4 80	—	Holz, hart, pr. Kst.	—	6 80
Rindschmalz Pfd.	—	53	— weich, „	—	5
Schweinschmalz	—	40	Wein, roth, pr. Eimer	—	15
Speck, frisch	—	30	— weißer	—	18
— geräuchert	—	42			

Mudolfsberth, 23. Dezember. Die Durchschnitts-Preise stellen sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

Ware	Maß	Preis	Ware	Maß	Preis
Weizen per Megen	5	80	Butter pr. Pfund	—	—
Korn	4	20	Eier pr. Stück	—	14
Gerste	3	70	Milch pr. Maß	—	10
Hafer	1	90	Rindfleisch pr. Pfd.	—	24
Halbfrucht	4	90	Kalbsteisch	—	28
Heiden	3	80	Schweinefleisch	—	24
Hirse	—	—	Schöpfenfleisch	—	—
Kukuruz	3	80	Hühner pr. Stück	—	35
Erbsen	1	50	Lanben	—	—
Linfen	—	—	Heu pr. Centner	—	2
Erbsen	—	—	Stroh	—	90
Fisolen	6	80	Holz, hartes 32', Kst.	—	6 50
Rindschmalz pr. Pfd.	—	50	— weiches	—	—
Schweinschmalz	—	48	Wein, rother, pr. Eimer	—	12
Speck, frisch	—	85	— weißer	—	10
Speck, geräuchert Pfd.	—	—	Leinsamen per Megen	—	—

### Theater.

Heute: Drei Staatsverbrecher. Original-Intelligenzblatt in 5 Akten von Dr. J. B. von Schweiger.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach

Dezember	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° Reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Windrichtung	Wolken	Niederschlag in Millimetern
24.	6 U. Mg.	738.00	- 3.1	Windstill	Rebel	0.00
	2 „ N.	737.28	0.0	D. schwach	ganz bew.	—
	10 „ Ab.	736.93	+ 0.8	Windstill	trübe	—
25.	6 U. Mg.	736.62	+ 0.8	SW. schwach	ganz bew.	6.00
	2 „ N.	735.94	+ 2.8	SW. schwach	Rebelregen	Regen
	10 „ Ab.	736.86	+ 4.8	SW. schwach	Rebelregen	—
26.	6 U. Mg.	737.58	+ 4.2	SW. schwach	theilw. S. Neb.	—
	2 „ N.	738.86	+ 10.1	SW. schwach	ganz bew.	0.00
	10 „ Ab.	741.68	+ 6.1	SW. schwach	sternenhell	—

Den 24. Rebel, nachmittags die Alpen sichtbar, abends dünn bewölkt, starkes Schwinen der Steine. Den 25. seit 11 Uhr dünner Regen mit Höhennebel. Wärme im Zunehmen. Den 26. morgens heiter, später Rebel, tagüber meist bewölkt. Abends sternenhell. Schwinen der Steine. Die Tagesmittel der Temperatur waren - 0.9°, + 2.8° und + 6.8°; beziehungsweise um 1.7°, 5.6° und 9.6° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

**Börsenbericht.** Wien, 23. Dezember. Mit Ausnahme einiger wenigen Papiere sind die Kurse der Speculationsseccen sowohl als auch der Schrankwerthe tiefer als Samstag; die der Curse. Man hofft, daß die gestern erfolgte Wahl eines Comités zur Ueberwachung des Arrangements den bestehenden Calamitäten ihre Schärfe nehmen werde; man getraute sich aber doch nicht, Engagements zu entziehen, da die Unterbrechung des Verkehrs durch die Feiertage dem entgegensteht.

A. Allgemeine Staatsanleihen		Wiener Communalanleihen, rückl. Geld Waare		Geld Waare		Geld Waare		
für 100 fl.		zahlbar 5 pEt. für 100 fl.		84.25 84.75				
Einheitliche Staatsanleihe zu 5 pEt.:		B. Wechsel von Ausländern:		Geld Waare		Geld Waare		
in Noten verzinst. Mai-November	66.45	66.50	Engl. Banknoten	115.50	115.50	216.—	217.—	
„ Silber „ Februar-August	66.40	66.50	„ „	115.50	115.50	—	—	
„ „ Jänner-Juli	70.40	70.50	„ „	115.50	115.50	560.—	564.—	
„ „ April-October	70.30	70.40	„ „	115.50	115.50	209.—	210.—	
Loose „ 1839	301.—	303.—	„ „	115.50	115.50	168.50	169.—	
„ „ 1854 (4%) zu 250 fl.	95.50	96.—	„ „	115.50	115.50	—	—	
„ „ 1860 zu 500 fl.	101.75	102.—	„ „	115.50	115.50	831.—	833.—	
„ „ 1860 zu 100 fl.	123.—	124.—	„ „	115.50	115.50	186.—	186.50	
„ „ 1864 zu 100 fl.	142.—	142.50	„ „	115.50	115.50	—	—	
Staats-Domanen-Pfandbriefe zu 120 fl. 8 W. in Silber	115.—	115.50	„ „	115.50	115.50	244.50	245.—	
B. Grundrenten-Obligationen:			„ „	115.50	115.50	158.—	159.—	
„ für 100 fl.	Geld	Waare	„ „	115.50	115.50	134.—	134.50	
„ „ zu 5 pEt.	95.50	96.—	„ „	115.50	115.50	351.—	353.—	
„ „ 5 „	76.—	76.50	„ „	115.50	115.50	F. Pfandbriefe (für 100 fl.)		
„ „ 5 „	94.—	95.—	„ „	115.50	115.50	Eng. st. Boden-Credit-Anstalt	Geld	Waare
„ „ 5 „	90.—	91.—	„ „	115.50	115.50	verlosbar zu 5 pEt. in Silber	100.50	101.—
„ „ 5 „	77.—	77.50	„ „	115.50	115.50	dis. in 33 Z. rückl. zu 5 pEt. in d. W.	88.—	88.25
„ „ 5 „	90.—	91.—	„ „	115.50	115.50	Nationalb. zu 5 pEt. 3. W.	90.10	90.30
„ „ 5 „	79.—	79.50	„ „	115.50	115.50	ung. Bod.-Cred.-Anst. zu 5 1/2 pEt.	86.—	86.50
C. Andere öffentliche Anleihen.			„ „	115.50	115.50	G. Prioritätsobligationen.		
Donau-Regulirungslosche zu 5 pEt.	98.25	98.75	„ „	115.50	115.50	Eng. Westb. in S. verz. (1. Emis.)	89.80	90.—
„ „ Eisenbahnanleihen zu 120 fl.	99.50	100.75	„ „	115.50	115.50	„ „	101.80	102.—
„ „ „ Silber 5%, pr. Stück	99.50	100.75	„ „	115.50	115.50	„ „	99.75	99.75
„ „ „ „ in 100 fl.	99.75	100.25	„ „	115.50	115.50	„ „	109.50	101.—
„ „ „ „ 75 fl. Einzahl. pr. Stück	99.75	100.25	„ „	115.50	115.50	„ „	97.40	97.60